Nr. 288. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 5. August 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Kaiser in England.

Alle aus England hier eintreffenden Nachrichten stimmen darin überein, daß der Eindruck des Kaiserbesuches ein ganz vorzüglicher ist und daß sich bei der Bevölkerung eine **deutschfreundliche Gesinnung** zeigt und daß dem Kaiser auch seitens der Bevölkerung überall der herzlichste Empfang zu Theil wird. Dem „Berl. Tgl." zufolge wurde am Sonnabend dem Kaiser Wilhelm auf die Bitte des Lordmayors wiederholt nahegelegt, **London zu besuchen,** um der Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, ihren Gesinnungen Ausdruck zu geben. Der Kaiser erwiederte, er habe nie die Haltung des englischen Volkes ihm gegenüber angezweifelt, sein diesmaliger Besuch sei indeß ganz ein **Familienbesuch**, er behalte sich vor und werde sich freuen, London bei nächster Gelegenheit zu besuchen. Wir haben bereits mitgetheilt, daß Ihre Majestät die Königin den deutschen Kaiser zum Admiral „of the fleet" ernannt hat, diese Ehrenbezeugung hat der Kaiser sofort dem Herzog von Koburg mit dem Ausdruck lebhaftester Bewunderung des großartigen Flottenanblicks zu Spithead telegraphisch mitgetheilt, und damit gleichzeitig die Nachricht verbunden, daß der **deutsche Kaiser Ihre Majestät die Königin zum Chef des 1. Garde-Dragoner-Regiments ernannt und ferner Sr. königlichen Hoheit dem Herzog von Cambridge das 28. thür. Infanterie-Regiment verliehen hat,** welches einst der Herzog von Wellington inne hatte.

Auch die Begleitung des Kaisers ist Gegenstand größerer Ovationen. so veranstalteten am Sonnabend Abend die Offiziere der englischen Flotte zu Ehren der deutschen Offiziere ein Festessen in Viktoria Hall, Southsea. Das „D. Montags-Blatt" meldet darüber aus Portsmouth: Die Viktoria Hall, in welcher das Festessen stattfand, war mit Pflanzengruppen, Blumen, deutschen und britischen Flaggen und den Büsten der Königin und des Kaisers festlich geschmückt und glänzend erleuchtet. Die deutschen Offiziere mit den Admiralen Kall und Hollmann an der Spitze wurden am Fuße der Treppe von dem kommandirenden General Sir Edmund Commerell empfangen. Die **Prinzen Heinrich von Preußen** und **George von Wales** hatten die erhaltenen Einladungen angenommen, waren jedoch am Erscheinen verhindert. Alle Kapitäne und etwa achtzig Offiziere des deutschen Geschwaders wohnten der Feier bei. Es waren vier Tafeln aufgestellt. Jeder deutsche Offizier saß zwischen zwei englischen Offizieren. Von Anfang an waltete der denkbar **herzlichste und kameradschaftlichste Ton vor.** Die britischen Offiziere überboten sich in Aufmerksamkeiten und Liebenswürdigkeiten gegen ihre deutschen Kameraden. Zum Schlusse der auch durch ein vortreffliches Menu ausgezeichneten Tafel wurden drei Toaste von Commerell ausgebracht, auf die **Königin Viktoria**, den **Kaiser Wilhelm** und **„unsere Gäste"**. Auf den letzten äußerst herzlichen und schmeichelhaften Toast antwortete der deutsche Admiral Kall im Namen der deutschen Flotte in höchst gelungener, die britische Flotte rühmenden Weise; seine Betonung der **Waffenbrüderschaft** und nahen Beziehungen zwischen England und Deutschland rief einen **unsagbaren Enthusiasmus** hervor.

Die Flottenrevue ist auf heute, Montag, Nachmittags 3 Uhr festgesetzt worden.

Auch die deutsch freundliche Presse des Auslandes beurtheilt den Kaiserbesuch in England auf das Günstigste, so schreibt gestern wieder das Wiener „Fremdenblatt": Das offizielle England sowie das englische Volk bereiten dem Oberhaupte des deutschen Reiches einen glänzenden Empfang. Die letzten Tage bewiesen neuerdings, daß zwischen der deutschen und englischen Nation eine starke Sympathie bestehe. Diese letzten Tage werden das ihrige thun, daß die Sympathie noch zunehme. Oesterreich-Ungarn konstatire dieses mit um so aufrichtigerem Vergnügen, als Se. Majestät der Kaiser Wilhelm nicht nur als Haupt des deutschen Reiches, sondern auch als einer der Träger des mitteleuropäischen Bündnisses, als Alliirter Oesterreich-Ungarns und Italiens gefeiert werde. Das freundschaftliche Gefühl, das die englischen Zurufe ausdrücken, gelte dem Bunde überhaupt, der den Frieden von Europa schütze; es sei eine große Sympathiekundgebung für das mitteleuropäische Bündniß, zu welcher der britischen Nation der Besuch des deutschen Kaisers Anlaß bietet. Die Engländer legen damit den Beweis ab, daß sie den Sinn und den Werth dieses Bündnisses richtig beurtheilen.

Die „Voss. Zeitung" schreibt: Die große Flottenschau, die gestern zu Ehren des Kaisers auf der Rhede von Spithead stattfinden sollte, ist wegen des unausgesetzten heftigen Regens und stürmischen Wetters auf Befehl der Königin Viktoria auf Montag verschoben. Wir erhalten darüber folgende nähere Mittheilungen:

Portsmouth, 3. August. In Folge der anhaltenden **regnerischen und überaus stürmischen Witterung** wurde die Flottenschau bis Montag verschoben. Gegen 3 Uhr heute Nachmittag hörte der Regen zwar auf und der Horizont begann sich zu klären, aber der Sturm wüthete heftiger als je. Während des ganzen Vormittags war Spithead in grauen Nebel gehüllt, so daß nur die Umrisse der zahlreichen Kriegsschiffe sichtbar waren. Yachten und kleinere Fahrzeuge mußten Zuflucht auf der Rhede von Portsmouth suchen, nur die großen Passagierdampfer von nah und fern, darunter solche aus Hamburg und Bremen, hielten aus, aber ihre Passagiere litten ungemein. Tausende von Ausflüglern traten die Rückreise nach London an. Die Inspektion der Flotte wäre unter diesen Umständen unmöglich gewesen, und um 1 Uhr hieß es, auf Anordnung der Königin sei die Schau bis Montag verschoben. **Seit Jahren hat ein solcher Sturm im Solent nicht getobt.** Der Kaiser hat in Folge des strömenden Regens das Schloß Osborne nicht verlassen. Wie verlautet, empfing der Kaiser Vormittags Lord Salisbury in längerer Audienz und arbeitete sodann mit dem Grafen Bismarck. Am Montag ist Bankfeiertag; sollte die Witterung schön sein, so dürfte die Schau ein viel zahlreicheres Publikum anlocken, als dies heute der Fall gewesen sein würde.

Unser Berichterstatter L. P., der gestern die Flottenschau vom Dampfer „Saale" aus zu beobachten gedachte, faßt seine bisherigen Wahrnehmungen in folgendem Bericht zusammen:

Southampton, 3. August. Um 2 Uhr am Freitag Nachmittag hatte der Dampfer „Saale" vom Norddeutschen Lloyd, welcher eine Gesellschaft von 350 Passagieren zur Flottenschau führt, auf der Höhe von Selsea Bill die aus 12 Schiffen bestehende deutsche Kriegsflotte, mit der Kaiseryacht „Hohenzollern" an der Spitze, eingeholt. Mit gesenkten Flaggen salutirend, während die Musik an Bord die Nationalhymne spielte, fuhr die „Saale" an dem in zwei Parallellinien mit Flankschiffen geordneten Geschwader vorüber und ließ es bald hinter sich zurück. Als die „Saale" sich Portsmouth und der Insel Wight näherte, zeigte sich die See zwischen beiden mit den Panzern und Torpedos der englischen Flotte und mit Schwärmen von Dampfern, Yachten, Segelbooten jeder Art und Größe belebt. Dampfer, dicht mit Menschen besetzt, die mit Tücherschwenken und Hurrahrufen grüßten, fuhren an uns vorbei, dem deutschen Geschwader entgegen. Um $3^1/_2$ Uhr kam die Dampfyacht „Osborne", mit dem Prinzen von Wales an Bord und von zwei kleineren Dampfern begleitet, in Sicht. Bei dem Nab-Feuerschiff sollte der Prinz den Kaiser erreichen und empfangen. Die „Saale" hatte die ganze lange Gasse zwischen den mittelsten Reihen der englischen Aufstellung durchfahren und war wieder an deren Südseite zu ihrer Spitze, Ryde gegenüber, zurückgekehrt. Kurz vor 7 Uhr erklang der Donner der Geschütze von den englischen Panzern und Thurmschiffen und im Osten wurden wieder die deutschen Fahrzeuge sichtbar. Rasch nahte sich die „Hohenzollern", von deren Masten die englische Kriegsflagge und die gelbe deutsche Kaiserstandarte wehten. Zur Linken fuhr die „Osborne", die andern deutschen Kriegsschiffe folgten in gleichmäßigen Abständen. Auf der Kommandobrücke der „Hohenzollern" standen der Kaiser, der Prinz von Wales und Prinz Heinrich. Zum Krachen der Geschütze klang von den Engländern die preußische Hymne, das Hurrahrufen der Mannschaften und der Zuschauer, während der ganze prächtige Zug, umschwärmt von Hunderten von Booten, die Reihen der britischen Panzer- und Thurmschiffe durchfuhr zur Bucht von Osborne, wo unsere Flotte ankert, so lange der Kaiser bei der Königin Viktoria in Schloß Osborne wohnt.

Deutschland.

Berlin, 4. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Eine hohe Ehre wird den Mannschaften der **Kaiseryacht „Hohenzollern"** dadurch zu Theil, während eines längeren Zeitraums unter dem Augen ihres Kriegsherrn Dienst zu thun. Bekanntlich hat jeder Marinetheil an der Besatzung der Yacht theilgenommen und natürlich dazu seine besten Leute gestellt, so daß die Besatzung in allen ihren Theilen als eine vorzügliche zu bezeichnen ist. Wie die bezüglichen Bestimmungen hervorheben, soll die Kommandirung der Mannschaften an Bord der kaiserlichen Yacht denselben als eine Belohnung für tadellose Führung, vorzüglichen Diensteifer und sehr gute Leistungen zu Theil werden. Die Besatzung der Yacht besteht außer dem Stabe, zu welchem der Kommandant Kapitän z. S. v. Arnim, der erste Offizier Kapitänlieutenant Breusing, der Navigationsoffizier Kapitänlieutenant Götz, Kapitänlieutenant Ingenohl, Lieutenants z. S. v. Krosigk, Berger, Maschinen-Unteringenieur Rätz, Stabsarzt Dr. Schneider und Marine-Unterzahlmeister Heppner gehören, aus 5 Deckoffizieren, 26 Unteroffizieren und 104 Mann, welche je zur Hälfte von Kiel und Wilhelmshafen gestellt worden sind. Gleichwie die übrigen in diesem Sommer in Dienst gestellten Schiffe ist auch die Yacht „Hohenzollern" mit einem Semaphor ausgerüstet. Es ist dies ein Apparat ähnlich dem Eisenbahntelegraphen, der durch die verschiedenartige Stellung seiner Flügel zum Signalisiren benutzt wird. Der Apparat ist auf dem Hinterdeck aufgestellt. Nach Rückkehr der kaiserlichen Yacht von England wird dieselbe voraussichtlich einige Zeit im Kieler Hafen verbleiben.

Aus belgischen Blättern ersehen wir, daß von denselben noch immer an die Möglichkeit geglaubt wird, daß **Kaiser Wilhelm** auf der Rückfahrt von England einen belgischen Hafen anlaufen und dem **König von Belgien** bei diesem Anlaß einen Besuch abstatten könne. Diese Möglichkeit erscheint uns indeß nach der getroffenen Zeiteintheilung ausgeschlossen. Der Kaiser wird erst am Donnerstag, den 8. ds., in aller Frühe die Rückfahrt antreten und wird am Sonnabend, den 10., in Wilhelmshafen und am 11. Morgens in Berlin zurückerwartet.

— In einem Organ **Eugen Richters** lesen wir heute:

„Uns liegt ein seltsames Schriftstück vor, welches unterzeichnet ist „Im Namen der positivistischen Gesellschaft zu Stockholm der Vorsteher **Dr. Anton Nyström.**" In diesem Schriftstück wird an die freisinnigen Mitglieder des Reichstags die Aufforderung gerichtet, dafür zu wirken, daß die deutsche Sprache in den dänisch-schleswigschen Volksschulen abgeschafft und die nördlichen Distrikte Schleswigs an Dänemark abgetreten werden. Die Herren hätten sich ihre Mühe und ihre Druckkosten sparen sollen."

Eine derartige beleidigende Zumuthung fremder „Friedensligisten" wäre an die Deutschfreisinnigen gar nicht herangetreten, wenn die wiederholte blindslings mit Polen, Welfen und Sozialdemokraten geschlossene Waffenbrüderschaft, die Anfeindung unserer kolonialpolitischen Unternehmungen und die Methode des Kampfes gegen den Fürsten Bismarck nicht im Auslande eine so schiefe Vorstellung vom Zweck und Wesen der deutschfreisinnigen Partei geweckt hätte. Die Deutschfreisinnigen mögen es sich nur einmal zur Regel machen, den Kampf gegen die Regierungspolitik nicht in einen Kampf gegen die Lebensinteressen des deutschen Vaterlandes ausarten zu lassen, und sie werden in Zukunft nicht die Beschämung erleben, von auswärtigen Feinden des deutschen Reichs als grundsätzliche Gegner des Deutschthums in Anspruch genommen zu werden.

— Zum **100. Geburtstage Friedrich List's** schreibt die „Deutsche volkswirthschaftliche Korrespondenz":

„Am 6. August d. J. sind 100 Jahre verflossen seit dem Tage, an welchem Friedrich List das Licht der Welt erblickte. Leider aber scheint der Unstern, welcher über diesem ersten und größten Nationalökonomen unseres Vaterlandes während seiner ganzen Lebenszeit waltete, selbst nach seinem Tode nicht untergehen zu wollen. Seine außerordentlichen Leistungen nicht nur auf dem Gebiete der Wissenschaft, sondern auch auf dem Felde der Praxis haben auch bis heute, wo sein Name wenigstens nicht mehr unter die völlig unbekannten, die völlig vergessenen zählt, noch nicht die allgemeine, unbestrittene Anerkennung finden können, die sie in so reichem Maße verdienten. Man kennt ihn nur als den Vorkämpfer des Schutzsystems und weiß nichts von der ungeheuren Umwälzung, die durch seine Schriften in der gesammten Wirthschaftslehre angebahnt, nichts von der neuen genialen Methode, mit welcher durch ihn die ganze Smith'sche Art des ökonomischen Denkens vertauscht worden ist.

Sein Aufschluß über den Gegensatz der produktiven Kräfte und der Werthe, über den Gegensatz von Nutzen und Kostenaufwand, der von all den älteren Nationalökonomen verkannt worden, seine großartige Lehre von der Bevölkerungskapazität, die alle vorangegangenen Bestrebungen malthusianischer Art unendlich weit hinter sich läßt, seine neue Auffassung von der Entstehung des Kapitals aus dem positiven Gesichtspunkt der Produktion gegenüber der Smithschen Anschauungsweise, wonach dasselbe sich nur oder doch hauptsächlich nur durch Sparen ansammelt, vor Allem aber jene bedeutungsvolle Unterscheidung zwischen kosmopolitischer und politischer Oekonomie, zwischen einer Volkswirthschaft des ganzen Menschengeschlechts und der einzelnen Nationen — diese Lehren, welche längst zum Gemeingute der Nationen hätten werden müssen, haben leider bis heute unter dem deutschen Volke noch erst wenig Boden gewonnen. „Sollen in Deutschland die Nationalinteressen durch die Theorie der politischen Oekonomie gefördert werden", sagt Th. Eheberg in seinem Werke über Fr. List's nationales System der politischen Oekonomie (Stuttgart, Cotta) mit Recht, „so muß diese aus den Studirstuben der Gelehrten, von den Kathedern der Professoren, aus den Kabinetten der hohen Staatsbeamten in die Komtoire der Fabrikanten, der Großhändler, der Schiffsrheder, der Kapitalisten und Bankiers in die Bureaux aller öffentlichen Beamten und Sachwalter, in die Wohnungen der Gutsbesitzer, vorzüglich aber in die Kammern der Landstände herabsteigen, mit einem Wort, sie muß Gemeingut aller Gebildeten in der Nation werden. Denn nur wenn dies geschieht, wird das Handelssystem des deutschen Zollvereins diejenige Stabilität erlangen, ohne welche selbst bei den besten Absichten von den begabtesten Staatsmännern nur Unheil und Verderben angerichtet wird."

Noch aber gilt Adam Smith leider einem großen Theil unserer Gebildeten, vielen von denjenigen, die nicht ihr eigenes Interesse eines Besseren belehrt hat, für den unfehlbarsten Lehrer der Volkswirthschaft, und die freie Bewegung jedes Individuums als oberste Regel weiser Wirthschaftspolitik. Den Bann dieser fremden Lehre zu brechen und diejenige an ihre Stelle zu setzen, welche auf die genaueste Kenntniß der Zustände unseres Vaterlandes und des Entwickelungsganges unserer Nation gegründet ist, das wird der beste Dank sein, den die Nachkommen Fr. List bringen können."

— Ihre Majestät die **Kaiserin** wohnte am Vormittag dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu Kassel bei und kehrte alsdann nach Wilhelmshöhe zurück.

— Ueber die zukünftige **Gestalt des Sozialistengesetzes** herrscht noch immer völlige Ungewißheit. Die Nachrichten, welche von Zeit zu Zeit über neue Vorschläge, die innerhalb des Bundesraths entstanden sein sollen, durch die Presse gehen, verdanken ihren Ursprung viel mehr Vermuthungen oder Wünschen als Thatsachen. Daß eine Abänderung des bestehenden Sozialistengesetzes vorgenommen werden wird, erscheint zweifellos, und die Münchener „Neuesten Nachrichten" glauben hierfür noch einen besonders bestimmenden Grund anführen zu können. Das Blatt theilt nämlich mit, das es weniger die Rücksicht auf die Reichstagsmehrheit als die auf den **Kaiser** ist, welche das Staatsministerium nöthigen wird, neue Wege zur Bekämpfung der Auswüchse der Sozialdemokratie aufzusuchen. Der Kaiser habe alsbald nach seinem Regierungsantritt in bestimmter Weise erklärt, daß er eine **Aenderung des Ausnahmegesetzes für dringend wünschenswerth** halte, und die Bemühungen, eine andere Form für den Inhalt dieses Gesetzes zu finden, seien vor Allem auf diese Willensmeinung des Monarchen zurückzuführen. Ob die neue Form mildere oder strengere Gestalt annehmen soll, läßt sich aus der Fassung dieser Mittheilung nicht ersehen.

Königsberg i. Pr., 3. August. Die Betriebseinnahmen der ostpreußischen Südbahn pr. Juli 1889 betrugen nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 95,254 Mark, im Güterverkehr 267,170 Mark, an Extraordinarien 15,000 Mark, zusammen 377,424 Mark, darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmnicken 6498 Mark im Monat Juli 1888 provisorisch 333,428 Mark, mithin gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 43,996 Mark, im Ganzen vom 1. Januar bis 31. Juli 1889 2,913,405 Mark (definitive Einnahme aus russischem Verkehr nach russischem Styl), gegen provisorisch 2,906,941 Mark im Vorjahre, mithin gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres mehr 6464 Mark, gegen definitiv 2,979,102 Mark, mithin weniger 65,697 Mark.

Wiesbaden, 3. August. **Kaiser Wilhelm** sandte, wie der „Rheinische Kurier" nachträglich erfährt, dem **Herzog von Nassau** zu dessen Geburtstage ein Glückwunsch-Telegramm, das sich durch ganz besondere Wärme und Herzlichkeit — der Kaiser wandte das vertrauliche Du an — auszeichnete.

Eisenach, 1. August. Unser Großherzog wurde gestern von der aus Gießen eingetroffenen Nachricht von dem Hinscheiden des Hofbauraths Professor Dr. **v. Ritgen** sehr schmerzlich berührt; auch in hiesiger Stadt erregte die Trauerkunde schmerzliche Theilnahme. Der nunmehr verewigte Ritgen ist der Baumeister der **Wartburg** gewesen und geblieben, und erst vor kurzem war er noch auf der Burg mit den Vorarbeiten für den noch fehlenden Thorthurm beschäftigt. Er hat in den vierziger Jahren diejenigen Pläne zur Wiederherstellung der Wartburg unserm Großherzog, damaligen Erbgroßherzog, geliefert, welche genehmigt wurden, und hat er dann auch in den fünfziger Jahren die Ausführung geleitet. Seitdem blieb er in allen Wartburgbaufragen der treue, freundschaftliche Berather des Großherzogs. Die hiesige Stadt ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger. Alsbald nach Empfang der Todesnachricht gab der Großherzog der Wittwe Ritgen sein Beileid zu erkennen und sandte einen prachtvollen Kranz mit folgender Widmung: „Großherzog von Sachsen in herzlicher Dankbarkeit und Freundschaft, auch im Namen der Wartburg." Namens der Stadt Eisenach sandte Oberbürgermeister Dr. Eucken einen Kranz mit der Inschrift: „Ihrem Ehrenbürger und Baumeister der Wartburg gewidmet von der Residenzstadt Eisenach." Dr. v. Ritgen stand im 79. Lebensjahre. — Wie aus **Bad Liebenstein** gemeldet wird, ist man dort mit der Herrichtung der Villa Feodora zum **Kaiserempfang** beschäftigt. Bis zum 30. Juli wurde dieselbe von der Erbprinzessin von Meiningen bewohnt, welcher am Abend vor ihrer Abreise von den Schulkindern des Orts ein Lampionzug als Zeichen der Dankbarkeit für viele gütige Spenden gebracht wurde. Die Ankunft des Kaisers ist auf den 19. August angekündigt, der Aufenthalt wird drei Tage dauern; am 20. und 21. sollen Hochwildjagden, bei welchen einige thüringische Fürsten Jagdgäste sein werden, stattfinden.

München, 3. August. Laut einer Meldung der „Allgem. Ztg." hat die gestern hier stattgehabte Konferenz der südösterreichischen und adriatischen Bahnen die Einlegung von entsprechenden Eilzügen abgelehnt, wodurch das Projekt des Blitzzuges zwischen Rom und Berlin vereitelt werden würde; es wurde nur eine anderthalbstündige Schnellzugsverkürzung zwischen Berlin und München und vice versa durchgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. August. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht einen **kaiserlichen Beschluß**, datirt vom 24. v. M., nach welchem der Legationsrath Freiherr v. Wacken der österreichischen Gesandtschaft in Bukarest zur Leitung des österreichischen Generalkonsulats in Warschau berufen, der Sektionschef Karl Freiherr v. Krauß mit den Funktionen des Generalkonsuls in Venedig betraut und die Berufung des Generalkonsuls Pittner in Petersburg zur Führung der Geschäfte des Generalkonsulats in Tunis genehmigt wird.

Pest, 3. August. Betreffs des von den spanischen Zollbehörden wegen eines Formfehlers in Santander **beschlagnahmten Dampfers „Tiber"** der ungarischen Gesellschaft „Adria" meldet eine Depesche der Gesellschaft „Adria" aus Fiume: Die Gesellschaft habe die verlangte Garantie von 130,000 Fr. durch den „Credit Lyonnais" in Madrid geleistet, sie sei aber überzeugt, daß sie in keiner Weise irgend welche Strafe treffen könne.

Belgien.

Brüssel, 3. August. (Voss. Ztg.) Das hennegauische Schwurgericht hat den wegen Aufreizungen von Arbeitern angeschuldigten Sozialisten Pintelon heute freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 1. August. Der Abg. **Laur** flicht der Stadt **Nancy** einen Kranz, weil sie **Boulanger** zu ihrem Generalrath wählte, und schließt daraus, sie habe damit dem Lande und der Regierung, welche der von deutscher Seite lauernden Gefahr vergessen, eine scharfe Zurechtweisung ertheilen wollen.

Mir ist, als hörte ich Nancy, mit dem Finger auf die Grenze hinweisend, rufen: Um gute Politik zu machen, muß man immer dorthin schauen. Ja, die Wahl von Nancy verurtheilt die Regierung, verurtheilt den Präsidenten der Republik, welcher der Rolle eines obersten Schiedsrichters die Rolle eines Bandenhäuptlings vorzieht. Die Wahl von Nancy — und stände sie ganz allein da, meine Herren Opportunisten — ist ein glänzender Sieg, ein heller Trompetenstoß, der in einen Zank hinein schmettert. Die fünf- oder sechstausend Stimmen, welche das Departement Meurthe-et-Moselle freiwillig abgab, beweisen, daß die Herzen des Ostens mit den unsrigen schlagen. Dieser Beweis hat uns und den General vor allem Anderen mit Freude erfüllt. Dessen ungeachtet, sagt Ihr, sind wir verloren? Habt Ihr denn das denkwürdige Wort vergessen: Wer in Frankreich die Patrioten mit sich hat, ist niemals verloren.

Italien.

Rom, 3. August. Die „Riforma" dementirt formell die Nachricht, daß in den **Beziehungen zwischen Italien und Rußland** eine Spannung eingetreten und dem italienischen Militärattachee die Theilnahme an den Manövern in Kraßnoje Sselo verweigert worden sei. Der italienische Militärattachee sei gegenwärtig beurlaubt. Es scheine, daß überhaupt kein Militärattachee den Manövern beiwohnen werde.

Mailand, 3. August. Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahnnetzes während der dritten Dekade des Monats Juli 1889 betrugen nach provisorischer Ermittelung: im Personen-Verkehr 1,585,518 Lire, im Güter-Verkehr 2,160,569 Lire, zusammen 3,746,087 Lire gegen 3,640,364 Lire in der gleichen Periode des Vorjahres, mithin mehr 105,723 Lire.

Schweden und Norwegen.

Die nördlichste Stadt Europas, **Hammerfest,** welche Kaiser Wilhelm kurz vor seiner Fahrt nach dem Nordkap berührt hat, feierte am 17. Juli das **Hundertjahr-Fest** ihres Bestehens. Ein Festzug bewegte sich durch die Straßen; dann folgte ein Festmahl und am Abend Volksfeste, bestehend in Wettrudern, Tanzen und Knabenspielen. Auf Kosten der Stadt wurden 70 Arme gespeist; von der Südseite des Wassers salutirte eine Batterie. Zur Feier des Tages erschien auch eine englische Lustyacht mit 70 Fahrgästen, welche dem Feste zuschauten. Die Stadt hat eine Medaille prägen lassen, welche auf der einen Seite das Nordkap mit der Mitternachtssonne und der Inschrift „1789 — 17. Juli — 1889", auf der anderen den Satz: „Industria Hominum Naturam Vincit" zeigt. Diese Medaille ist u. A. auch dem Pastor Hagemann an der St. Olafs-Kirche „für das, was er in jahrelangem Aufenthalte für das gemeine Beste in Hammerfest gethan hat" verehrt worden.

Afrika.

Die **Derwische** haben bei **Toski** am Sonnabend eine **vollständige Niederlage** erlitten, uns geht darüber folgendes Telegramm zu:

London, 4. August. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Toski vom 3. d. M. verließ General Grenfell um 5 Uhr Morgens Toski mit seiner ganzen Kavallerie und den Kameelreitern und rückte gegen das Lager der Derwische vor, welche sich vor seinem Feuer zurückzogen. Es gelang Grenfell, die gesammte Armee der Derwische auf ein etwa vier englische Meilen von Toski entferntes Terrain zu bringen, wo ein allgemeiner Kampf begann. Die egyptische Infanterie unter Oberst Wodehouse, die Artillerie unter Major Rundle trieben die Derwische mit großer Tapferkeit von Stellung zu Stellung, wobei sie auf verzweifelten Widerstand seitens des Feindes stießen. Die Kavallerie unter Oberst Kitchener deckte den rechten Flügel der egyptischen Armee und vereitelte durch rechtzeitiges Eingreifen mehrfache Versuche der Derwische, der egyptischen Armee in die Flanken zu fallen. Der siebenstündige Kampf endete mit einem **vollständigen Siege der egyptischen Armee. Wad-el-Njumi und zwölf seiner Befehlshaber** sowie eine sehr große Anzahl der Mannschaften der Derwische wurden **getödtet** und **50 Fahnen** genommen. Es wurden Kanonenboote zur Verfolgung der Ueberreste der zersprengten Armee abgesandt, man glaubt, daß sich sämmtliche Derwische ergeben werden. Die Kanonenboote haben Befehl, alle Flüchtlinge und Verwundete an Bord zu nehmen. Der **Verlust der Egypter** ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch soll derselbe **nicht groß** sein.

London, 4. August. General **Grenfell** hat in seiner Depesche an die englische Regierung die Meldung von der gänzlichen Niederlage der Derwische und dem Tode Wad-el-Njumi's bestätigt. Die Streitkräfte Wad-el-Njumi's, welche den englischen und egyptischen Truppen am 3. d. M. entgegenstanden, giebt der General auf 3000 Mann nebst einem zahlreichen Train an. Der General bemerkt in seinem Bericht, daß die englischen Truppen jetzt wieder nach Kairo zurückkehren könnten.

Durban, 31. Juli. Der **Volksraad des Transvaal** hat die neue, vom Präsidenten Krüger entworfene, zwei Kammern schaffende Verfassung angenommen. Dieselbe wird jedoch erst im nächsten Jahre in Kraft treten. Der Volksraad hat sich auch für die **Bundes-Union mit dem Orange-Freistaate** ausgesprochen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. August. Nachdem auf **Obstkeltereien** in unserer Stadt größere Sorgfalt verwendet wird, haben auch die Obstweine mehr Anklang gefunden und besonders in der jetzigen heißen Jahreszeit werden dieselben viel zur Erholung getrunken. Die Ersten, welche in unserer Gegend die Verwerthung des Obstes in größerem Maßstabe mit bestem Erfolge unternahmen, waren die Herren Schröder und Berthold und bis zum heutigen Tage sind dieselben ihrem Prinzip treu geblieben und haben es sich angelegen sein lassen, wirklich gute und schmackhafte Getränke herzustellen. Bisher fehlte denselben jedoch noch ein eigenes Grundstück für ihren **Obstwein-Ausschank** und haben sie deshalb neuerdings das **Gut Nemitz** angekauft und gestern für das Publikum eröffnet, nachdem Gebäude und Anlagen auf das Beste renovirt und geordnet sind. Das alte Herrenhaus ist zu einem komfortablen Restaurant umgewandelt und die prächtigen Gartenanlagen gewähren einen überaus angenehmen Aufenthalt, besonders bieten die weitgestreckten schattigen Laubengänge eine sehenswerthe Naturschönheit. Bereits am gestrigen Eröffnungstage war trotz der nicht sehr günstigen Witterung das neue Etablissement bis zum letzten Platz gefüllt und wir zweifeln nicht, daß es auch ferner ein beliebter Erholungsort werden wird, umsomehr, als es nicht zu weit entfernt liegt und schon vom Kirchhof Nemitz ab in wenigen Minuten zu erreichen ist. Neben Obstweinen, Milch u. s. w. gelangt auch, wie die Inhaber ankündigen, „für unverbesserliche Biertrinker" das beliebte Löwenbräu zum Ausschank, so daß jeder Geschmack Befriedigung finden kann.

— Auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Hannover wurde heute Morgen der seit Kurzem hier in der Bergstraße wohnhafte Kaufmann **Friedrich Dücker** in Haft genommen. Gegen denselben schwebt ein Verfahren wegen wiederholten Diebstahls im Rückfalle.

— Wie wir mitgetheilt haben, suchte und fand am Donnerstag Morgen eine Lebensmüde ihren Tod im **Westendsee.** Die Leiche derselben wurde einstweilen in einem nahen Stalle untergebracht, da man nicht recht wußte, wem die Fortschaffung derselben zufällt, indem der See an einer Seite an die Gemeinde Stettin, an der andern Seite an die Gemeinde Nemitz stößt. Es entspannen sich in Folge dessen über den streitigen Punkt Verhandlungen, die bis zum Sonnabend noch nicht beendet waren; da aber sah sich die Stettiner Polizei veranlaßt, die Leiche aus dem bisherigen Unterkunftsort fortzuschaffen, denn die zahlreich dort vorhandenen Ratten hatten inzwischen die Leiche als Beute betrachtet und sowohl das **Gesicht** wie einzelne **Körpertheile** der Ertrunkenen **stark zerfressen.**

* **Fiskalische Anlagen.** In keinem Ressort der allgemeinen Staatsverwaltung ist ein solcher Unternehmungsgeist wahrzunehmen, wie beim Militärfiskus. Während in den anderen Zweigen dieses organischen Gebildes erst große Vorverhandlungen nöthig sind, um Bestehendes zu verbessern oder Neues zu schaffen, bringt die Militärverwaltung nöthige Reformen mit großer Leichtigkeit zur Ausführung, obgleich alle anderen Glieder des großen Verwaltungskörpers ohne Ausnahme für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse Einnahmequellen besitzen, die bei dem Kriegsbudget ganz wegfallen. Augenfällig ist das Verhältniß bei der augenblicklichen Arrondirung der Artillerie-Grundstücke in der Elisabethstraße. An der Rückseite derselben, der Pferdeeisenbahn entlang, lag ein Streifen Land uneingefriedigt an der Hofmauer der Artilleriekaserne, herrenlos oder unbenutzt, ganz in derselben Weise wie ein ähnlicher größerer Fleck hinter dem Landgerichtsgrundstücke sich zur Zeit vorfindet. Während von militärischer Seite bereits

lebhaft daran gearbeitet wird, durch Aufführung einer neuen Mauer den genannten an der Straße gelegenen Theil für ihre Zwecke einzufriedigen, wird der Justizfiskus erst große Vorlagen ausarbeiten müssen, um das unentbehrliche Vorterrain in seinen Besitz zu bekommen und eine andere Fluchtlinie an der neuen Wallstraße durch Errichtung einer Mauer zu gewinnen. Jahre werden sicher noch vergehen, ehe an die Ausführung gedacht werden kann, obgleich eine andere Verwendung niemals möglich ist.

N Als vor einiger Zeit die Zeitungen die Nachricht brachten, daß die Stadt mit der Absicht umginge, den **alten Militärkirchhof** vom Fiskus zu erwerben, und ihn in eine Anlage umzuwandeln, begrüßten wir dieselbe mit Freuden, nicht blos weil dadurch der recht vernachlässigte Ort ein würdiges Aussehen zu erhalten versprach, sondern noch aus einem andern Grunde. Die Allee auf dem Kirchhofe selbst, als auch der an dem Zaun desselben an der östlichen Seite der alten Falkenwalderstraße entlang führende Gang ist den ganzen Tag über von spielenden Kindern dicht besetzt; andererseits aber werden beide, namentlich der letztere Weg vielfach von Reitern benutzt, theils des kürzeren Weges halber, theils der Vermeidung des Steinpflasters halber. Die Herren würden dort gewiß nicht reiten, wenn sie sich ihrer Pferde nicht völlig sicher wären, aber wie leicht kann nicht eins der beim Anblick des Pferdes aus einander stiebenden Kinder in seiner Angst mitten unter das Thier gerathen. Man braucht nicht selbst Kinder zu haben, um jedesmal, wenn die Hufe eines Reitpferdes sich hören lassen, angstvoll auf die Straße hinab zu blicken, ob auch nicht ein Unfall sich ereignet. Könnte nicht im Interesse unserer Kleinen die derzeitige Benutzung der Wege unterbleiben? Sicherlich hat doch auch die Allee über den Kirchhof nicht die Bestimmung als Reitweg. Wir möchten die Betheiligten herzlich um einige Rücksichtnahme ersuchen.

* Die **Sonderfahrten** mit der Eisenbahn, wie sie **allsonntäglich** zwischen der diesseitigen Station und Berlin noch unverändert unterhalten werden, scheinen nach der Betheiligung sowohl für die Verwaltung als auch das reisende Publikum immer noch recht lohnend zu sein. Gestern trafen von der Abgangsstation Berlin mit diesem Zuge wiederum 1107 Passagiere hier ein, während von hier auf dieselbe Weise in umgekehrter Richtung 519 Personen befördert wurden.

* Auf seiner gestrigen Fahrt von hier nach Wollin-Kammin resp. auf der Rückfahrt hätte der Dampfer „Terra" am ersteren Orte leicht ein Unglück zu verzeichnen gehabt. Nach den Angaben von Augenzeugen war unter anderen Zugängern auch ein junges Mädchen eingestiegen, das bei der mangelhaften Vorrichtung zur Verbindung des Schiffes mit dem Festlande fehlgetreten war und jählings ins Wasser stürzte. Da sie nach dem Radkasten zutrieb, wo sie verloren gewesen wäre, waren die Passagiere vor Schreck sprachlos, nur einige Beherzte betrieben sofort die Rettung, die ihnen auch glücklich gelang.

— Eine nothwendige Voraussetzung einer **selbstständigen Stellvertretung nach § 151 der Gewerbeordnung** ist die Vertretung des Gewerbeinhabers nach außen mit der Befugniß, alle auf das Gewerbe bezüglichen Rechtsgeschäfte für denselben abzuschließen. Die Besorgung des technischen Betriebes, die Anordnung der inneren Regelung und Vertheilung der gewerblichen Arbeit, insbesondere auch die Befugniß, die Arbeiter anzunehmen und zu entlassen, macht einen Faktor oder Werkmeister noch nicht zum Stellvertreter des Gewerbetreibenden und schließt nicht aus, denselben noch als Gewerbegehülfen anzusehen. Urtheil des Reichsgerichts, I. Straf-Senat, vom 16. Mai 1889.

— **Postlagernde Gepäckstücke** werden seitens der Postanstalten bekanntlich nur verabfolgt, sobald der Empfänger sich über seine Person genügend ausweisen kann. Militärpässe oder Tauffcheine werden von den Postanstalten als Ausweis nicht anerkannt, wohl aber Pässe oder amtliche Legitimationskarten. Da es nun zuweilen umständlich ist, sich solche Beweisdokumente zu verschaffen, so empfiehlt sich die Doppeladresse. Dieselbe müßte von dem bezüglichen Postbeamten ebenso wie das Original mit dem Gewichtsvermerk und dem Stempel versehen und von dem Absender des postlagernden Gepäckstücks in Empfang genommen werden. Gegen Vorzeigung der Doppeladresse wäre das Gepäckstück auf der Bestimmungsstation zu verabfolgen.

Theater.

Im **Elysium-Theater** gelangten am Sonnabend **„Nervöse Frauen"**, Lustspiel von E. Blum und R. Toché, deutsch bearbeitet von Franz Wallner, zur ersten Aufführung. Wenn auch die Novität als Lustspiel bezeichnet wird, so ist sie doch nur ein toller Schwank, dem die deutsche Bearbeitung des Herrn Wallner in keiner Weise den echt französischen Beigeschmack genommen hat. Die darin vorgeführten Situationen sind denn auch nicht der guten deutschen Sitte entsprechend, die „nervösen Frauen" lassen sich in ihrer Nervosität zu Handlungen verleiten, die uns nach deutschen Begriffen nicht denkbar sind, und wenn dieselben auch bei der ersten Aufführung die lebhafteste Heiterkeit des Publikums fanden, so sind sie doch nicht geeignet, unsere Sympathien zu erwecken. Es ist eine Komödie der Irrungen und Verwechselungen, welche in dem Stück vorgeführt werden, und man muß es den Verfassern lassen, daß sie den scenischen Aufbau verstehen und mit Geschick manchen drastischen Scherz verwerthen. Gespielt wurde wieder recht tüchtig, besonders machten sich die Herren **Grosse, Körner, Weiß** und **Pahlau** und die Damen Frl. **König**, Frl. **Häuseler**, und Frau **Köth-Schäfer** um die Aufführung verdient.

Das **Bellevue-Theater** brachte gestern eine Operetten-Novität **„Der Schlosserkönig"** von Held und Schier. Musik von E. Kremser. Der Komponist ist vortheilhaft bekannt als langjähriger Dirigent des Wiener Männergesangvereins und auch einige von ihm herrührende Quartetts haben bereits eine recht freundliche Aufnahme gefunden, man konnte also voller Erwartung einer größeren Arbeit des Komponisten entgegen sehen und es ist zu bedauern, daß diese Erwartungen getäuscht wurden, denn über den „Schlosserkönig" läßt sich nur wenig erfreuliches berichten. Es muß anerkannt werden, daß die Musik theilweise recht ansprechend und an vielen Stellen originell ist, besonders im ersten Akte zeigt dieselbe zuweilen einen Ansatz zum Großen, sie fällt aber später mehr und mehr ab und die Melodien zeigen nur noch Alltägliches, oft streift der Komponist auch in das Gebiet älterer Meister. Noch schlimmer steht es mit dem Libretto der Herren Held und Schier, es ist das Albernste und Langweiligste, was für eine Operette je geschaffen und bietet auch nicht das geringste Interesse. Wenn trotzdem das in allen Theilen ausverkaufte Haus gestern zeitweise Beifallskundgebungen ertönen ließ, so galten diese wohl allein den Darstellern, denn diese gaben sich die größte Mühe, die Operette über Wasser zu erhalten, aber dieser Bemühung wurde wiederholt starke Opposition entgegengebracht. Es ist im Interesse der Mitwirkenden zu bedauern, daß soviel Fleiß und Sorgfalt auf die Einstudirung eines so schwachen Machwerks verwandt werden mußte; wenn die Darsteller dabei den Muth nicht verloren, so ist ihnen dies um so höher anzurechnen. In erster Reihe sind Herr **Schnelle** in der Titelrolle und Frl. **Prucha** als „Lina" hervorzuheben, Beide zeigten im Spiel große Munterkeit und wurden auch den gesanglichen Anforderungen ihrer Rollen gerecht, im Uebrigen waren noch die Herren **Wenkhaus, Carell** und **Lux** und Frl. **Brodoghi** in hervorragenden Partien beschäftigt und führten dieselben mit Eifer durch. Chor und Orchester, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hartenstein, befriedigten in jeder Weise. **K.**

Aus den Provinzen.

In Pölitz soll ein **Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Denkmal** errichtet werden und hat der dortige Turnverein für diesen Zweck bereits 100 Mk. bewilligt unter der Bedingung, daß auch die übrigen Pölitzer Vereine sich mit entsprechenden Geldbeträgen betheiligten und daß eine Summe von 5000 Mk. aufgebracht werde.

Kolberg, 3. August. Nach der heute erschienenen Nr. 21 der „Kolberger Badezeitung" waren bis zum 2. August 6059 Badegäste hier eingetroffen. — Nr. 21 der „Badezeitung" vom vergangenen Jahre weist 5597 bis 3. August angemeldete Fremde nach.

Kunst und Literatur.

Julius Löwy, „Geschichten aus der Wienerstadt" (Verlag von A. Bauer, Wien, Wollzeile 2). In diesem Buche kommt eine so vortreffliche Kleinmalerei, so viel Gemüthvolles und dabei doch Belehrendes zur Darstellung, daß wir offen gestehen, das Buch mit großem Vergnügen gelesen zu haben. Je mehr die Personen und Gestalten verschwinden, welche der Verfasser schildert, je mehr die alten, wohnlichen Häuser der Vorstadt mit ihren großen Höfen und Hausgärten, ihren breiten, offenen Gängen, den modernen Zinskasernen Platz machen, desto anerkennenswerther ist es, in Wort und Schrift ein echtes Volksleben festgehalten zu haben, das so viel des Anheimelnden bietet, und das auch in Wien dem Untergange geweiht ist. Julius Löwy verfügt über Humor und Gemüth. Eine vorzügliche Darstellungsweise ist ihm eigen, und darum können wir diese Schilderungen des Wiener Lebens allen Jenen aus voller Ueberzeugung empfehlen, welche in einer Zeit des nervösen Hastens und Drängens sich einmal auf ein paar Stunden zurückziehen wollen in die Reste des gemüthlichen Wien. Nur an der schönen blauen Donau konnten diese Skizzen entstehen, nur hier konnten sie empfunden und geschrieben werden. [188]

Das neue Reichsgesetz über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889. Textausgabe mit kurzen Erläuterungen herausgegeben von Reg.-Rath Dr. W. Zeller in Darmstadt (15 Bog. klein Oktav; kartonnirt 2 Mark, C. H. Beck'scher Verlag in Nördlingen). Die vorliegende Ausgabe des neuen Genossenschaftsgesetzes darf den Genossenschaften warm empfohlen werden; die Erläuterungen sind kurz, aber erschöpfend, die Ausgabe ist handlich und mit einem guten Register versehen. Das neue Gesetz, das die Genossenschaften zwingt, sich bei Zeiten mit seinen tief in die Genossenschafts-Einrichtungen eingreifenden Bestimmungen auseinanderzusetzen und ihre Statuten darnach umzuarbeiten, tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. [189]

Vermischte Nachrichten.

— **(Erinnerungen an die Schlacht von Wörth.)** Am 6. August 1870 war die Sonne schon untergegangen, als die kronprinzliche Armee mit dem Heere Mac Mahon's noch im Kampfe lag. Allein der Sieg war schon um 6 Uhr Abends entschieden, und es kam nur darauf an, den fliehenden Feind an all den Punkten, wo er nochmals zur Gegenwehr sich aufraffte, vollends zu vernichten.

Ich lag in Sulz, wo das kronprinzliche Hauptquartier sich befand, dem ich von Weißenburg aus gefolgt war, und da den Kriegs-Berichterstattern nicht ohne Weiteres gestattet werden konnte, sich innerhalb der Linien der Armee aufzuhalten, so waren der mir ertheilten Erlaubniß schriftliche Gesuche und persönliche Vorstellungen bei zwei Generalen und drei Stabsoffizieren vorausgegangen, die mir den Vortheil verschafften, mich frei bewegen zu können. Vor Allem fiel in's Gewicht, daß mir für meine Zwecke die wohlwollende Theilnahme hoher Offiziere zufiel, ohne deren Rath und Förderung ich nichts zu beginnen vermocht hätte.

Das Ergebniß der Schlacht wurde ersichtlich aus der ungehinderten Behauptung des ganzen weitgestreckten Kampffeldes: das fünfte Korps biwakirte bei Fröschwiller, das neunte bei Elsaßhausen, Wörth und Eberbach, das erste baierische Korps bei Fröschwiller, Preuschdorf und Lampertsloch, die Verfolgungstruppen bei Reichshoffen. Das zweite baierische Korps lag theils bei Lembach, theils bei Reichshoffen und Niederbronn. Vom Korps Werder biwakirte die erste und dritte würtembergische Brigade bei Engelshoff, die zweite Brigade auf Vorposten bei Gundershoffen und Griesbach, die Reserve-Kavallerie bei Reichshoffen. Die badische Division lag bei Gunstett und Schwaabwiller.

Ungeheuer war der Kampf gewesen: Die kronprinzliche Armee hatte den Sieg mit einem Verluste von 489 Offizieren und 10,153 Mann erkaufen müssen. Auf französischer Seite waren 3000 Mann weniger gefallen, aber Mac Mahon sah auf einen Verlust von 200 Offizieren und 9000 Mann, die von der dritten Armee gefangen genommen waren, und an Trophäen waren uns zugefallen ein Adler, vier Turko-Fahnen, 28 Geschütze, 5 Mitrailleusen, 91 Protzen, 23 Wagen mit Gewehren und blanken Waffen, 158 andere Fahrzeuge und 1193 Beutepferde. Die Schlacht bei Wörth war blutiger gewesen, als die Völkerschlacht bei Leipzig.

Um 9 Uhr Abends wurde in Sulz bekannt: Gleichzeitig mit uns ist die deutsche Armee bei Spicheren siegreich gewesen — und diese Kunde steigerte die Freude über den Verlauf bei Wörth zu einer Begeisterung, die jeder Beschreibung spottet.

Nirgends bei unseren Truppen so etwas wie Ueberhebung, aber es erwachte das unschätzbare Gefühl der Zuversicht und des Selbstvertrauens, während die Armee Mac Mahon's völlig entmuthigt in der Richtung auf Zabern die Flucht ergriffen hatte.

Für den 7. August waren um 6 Uhr Abends alle Befehle ertheilt, und trotz des ungeheuren Hin und Her auf dem weiten Kampfgebiet herrschte in den getroffenen Anordnungen eine bewundernswerthe Klarheit und Sicherheit.

Nicht zwar konnte das Schicksal des Feldzugs nach Wörth und Spicheren als entschieden angesehen werden, aber für einen weiteren glücklichen Verlauf des gewaltigen Völkerkampfes waren alle Vorbedingungen geschaffen worden. Fiel doch im Laufe der folgenden acht Tage alles Land bis zur Mosel in die Hände der Deutschen. War bei Spicheren mehr der moralische Werth eines Sieges hervorgetreten, so stellte sich Wörth in strategischer Beziehung als eine Großthat ersten Ranges dar, und deshalb auch bleibt der Tag bei Wörth einer der ruhmvollsten in der Geschichte Deutschlands.

Mir sollte die Bedeutung des Wörther Kampfes in ganz eigener Art zum Bewußtsein kommen. Vor sechs Uhr früh brachen wir von Sulz auf, und wir hatten, die Sauer überschreitend, Wörth hinter uns, als vor den Höhen von Fröschwiller die Meldung kam, der Kronprinz wäre in Wörth, um von da aus mit seinem Gefolge das Schlachtfeld abzureiten. Nach einer Viertelstunde sprengte der Prinz heran und stieg vom Pferde. Er erstieg die Höhe und blieb nach einer Weile stehen. Da lag ein Baier neben einem Preußen von den Sechsundvierzigern. Beiden hatten Chassepotkugeln die Stirn zerschmettert, und Beide lagen sie da, wie wenn sie sich fest umschlungen hätten. In einer Rinne, die der Regen gebildet hatte, war ihr Blut zusammengeflossen. Dies gewahrend, hob sich des Prinzen Brust wie zum Aufschreien, und er wies auf Beide mit den Worten: „So eint sich Süd und Nord; dies Blut ist Kitt, der ewig hält!" Schweigend ging er weiter, und tiefernst gestimmt wie der Prinz war seine Umgebung. Das Blut der beiden Kampfgenossen kam uns nicht mehr aus dem Sinn, und bei jedem Schritt weiter über Leichen hinweg kam uns der Gedanke: hier auf diesen Abhängen zwischen Wörth und Fröschwiller hat sich Großes zugetragen; nicht blos eine Heldenthat, wie das Jahrhundert sie kaum gesehen, sondern hier ist die Geburtsstätte des geeinigten Deutschlands. Hier der Baier und der Preuße eng umschlungen, dort neben dem Würtemberger der Mecklenburger, neben dem Badenser der Posener vom 5. Korps, ein polnisches Gebetbuch umfassend. Ich war mit des Kronprinzen Armee bei Sedan und vor Paris, und ich weiß nicht mehr anders: seit Wörth hatten wir es als etwas ganz Selbstverständliches im Kopf wie im Herzen, daß Deutschland fix und fertig war längst vor den Versailler Verhandlungen der deutschen Diplomaten. Für uns Alle, die wir in den Strapazen des Feldzuges Freundschaften fürs Leben geschlossen, blieb der 6. August der Geburtstag des deutschen Reichs.

H. B.

New-York. Der neuesten Berechnung zufolge sind bei der Katastrophe in Johnstown in Pennsylvanien **6000** Menschen umgekommen. — Aus Evansville in Indiana wird vom 15. Juli gemeldet: Die Leitungsdrähte für elektrische Beleuchtung waren hier gestern Abend während eines verheerenden Sturmes zerrissen worden und in die Straßen oder auf anliegende Gebäude gefallen. Die Elektrizität, welche den Leitungsdrähten entströmte, war so stark, daß stellenweise Feuergarben aus den elektrisirten Gebäuden aussprühten und es den Anschein hatte, als ob die Häuser in Brand gerathen seien. Man allarmirte die Feuerwehr, um den vermeintlichen Brand zu löschen. Eine Spritze kam herangefahren, doch als man durch eine Wasserpfütze sprengte, die von einem herabgefallenen Leitungsdrahte mit Elektrizität geladen war, stürzten Roß und Mann zu Boden. Bürger, welche die Ursache dieses Unfalles nicht ahnten, eilten herbei und wurden von demselben Schicksale betroffen. Mehrere Personen, die sich in ein anscheinend brennendes Gebäude begaben, wurden von dem elektrischen Schlage zu Boden geworfen. Es war eine Scene wilder Aufregung und es dauerte geraume Zeit, bevor man die Ursache erkannt hatte. Man ließ sofort die Thätigkeit der elektrischen Maschinen einstellen, und erst dann konnte man sich der Verunglückten annehmen, von denen mehrere bewußtlos am Boden lagen. Es gelang den Aerzten, die Opfer von dem nahen Tode zu erretten; mehrere der Feuerleute liegen jetzt noch in gelähmtem Zustande schwer krank darnieder.

— Die letzte über Yokohoma und San Francisco eingetroffene chinesische Post bringt folgende Einzelheiten über die furchtbare **Feuersbrunst**, welche am 27. Juni die Stadt **Futschen** in China heimgesucht hat. Das Feuer dauerte drei Tage. 87,000 Wohnstätten wurden eingeäschert und 1200 Personen fanden den Tod in den Flammen. 170,000 Personen mußten im Freien lagern, so daß viele in Folge von Entbehrungen und Erkältungen starben. Das Feuer brach um Mitternacht aus. Da zu der Zeit ein heftiger Wind wehte, so verbreiteten sich die Flammen schnell, während die Leute schliefen. Diejenigen, welche durch den Lärm aufwachten, flüchteten sich auf die Dächer und blieben dort, bis die Hütten einstürzten, worauf sie unter den Trümmern begraben wurden. Andere sprangen von den Dächern auf die Straße. Die Scenen, welche sich während der drei Tage in den Straßen abspielten, waren herzzerreißend.

— (Begreiflich.) A.: „Guten Tag, lieber Freund; kannst Du mir nicht 100 Mark leihen?" B.: „Aber Mensch, wie siehst Du aus? Abgemagert, halb verhungert und ohne Geld? Was ist geschehen?" A.: „Ich war auf der Pariser Weltausstellung!"

— (Schlechter Trost.) Fremder (in einer Sommerfrische): „Aber, Herr, die Wohnung ist doch furchtbar theuer." Wirth: „Na, im Winter können Sie das Zimmer für die Hälfte bekommen."

Aus den Bädern.

Bad Reichenhall, 2. August. Die heute ausgegebene Kurliste verzeichnet 4639 Kurgäste und 3770 Passanten-Parteien. — Unter denselben befinden sich: J. J. K. K. Hoheiten Kronprinz und Kronprinzessin von Schweden u. Norwegen, ferner Se. K. Hoheit Prinz Karl von Schweden.

Börsenberichte.

Stettin, 5. August. Wetter: Bewölkt. — Temperatur + 18° Reaumur. Barometer 28" 2'". Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 174—181, per August 182,5 nom., per September-Oktober n. Us. 184—184,5 bez., per Oktober-November n. Us. 185,5 bez., per November-Dezember 186,5 B. u. G.

Roggen gut behauptet, per 1000 Klgr. loko alter 144—151, neuer 153—156, per August —,—, per September-Oktober n. Us. 158 bis 158,5 bez., per Oktober-November 159—160 bis 159,75 bez., per November-Dezember 161 bez., per April-Mai 164 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Kgr. loko pomm. 150—156 bez.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen matter, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 292—300 bez.

Winterraps matter, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 294—305 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 67,5 B., per August 66,5 B., per September-Oktober 62,5 B., per April-Mai 62,5 Brief.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % lokoo. F. 50er 55,7 nom., 70er 35,9 bez., per August-September 70er 34,8 B. u. G., per September 70er 35,4 nom., per September-Oktober 70er 34,9 nom., per Oktober-November 70er 34,1 B., per November-Dezember 33,6 B.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 5. August. **Weizen** per September-Oktober 188,00—188,25 M., per Oktober-Novbr. 189,50 M., per November-Dezember 190,50 M.

Roggen per Sept.-Okt. 160,75—161,00 M., per Oktober-November 162,75 Mk., per November-Dezember 163,75 M.

Rüböl per September-Oktober 62,90 Mk., per April-Mai 61,60 M.

Spiritus loko 50er 56,80 M., loko 70er 37,10 Mk., August-September 70er 36,30 Mk., September-Oktober 70er 34,90 Mk.

Hafer September-Oktober 148,50 M.

Petroleum August 24,10 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 5. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols	4%	107,20	London kurz	—,—
do. do.	3½%	105,20	do. lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe	3½%	102,60	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente		94,70	Paris kurz	—,—
Ungar. Goldrente		85,60	Belgien kurz	—,—
Rumän. 1881er amort. Rente		96,80	Bredow. Cement-Fabr.	179,90
Serbische 5% Rente		83,70	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	165,00
Russ. II. Orient.-Anl.		64,60	Stett. Vulc.-Priorität.	167,00
do. Boden-Credit	4½%	97,00	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	156,80
do. Anl. von 1884		—,—	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880		90,60	Disconto-Commandit	236,75
Oesterr. Banknoten		171,00	Oesterr. Credit	165,10
Russ. Banknot. Cassa		210,70	Laurahütte	141,00
do. do. Ultimo		210,50	Dortm. Union St.-Pr 6%	97 50
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%		103,00	Ostpreuß. Südbahn	105,80
do. (110)	4½%	107,50	Marienburg-Mlawka-bahn	69,30
do. (110)	4%	104,70	Mainzerbahn	124,70
do. (100)	4%	100,00	Lombarden	50 70
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission		96,25	Franzosen	94.70
Petersburg kurz		—,—		

Magdeburg, 3. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° Rendement —,—. Geschäftslos. ffein. Brodraffinade —,—, fein. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 18,75 bez., 19 Br., per Oktober 15,25 G., 15,40 B., per November-Dezember 14,40 bez. u. B., per Januar-März 14,50 B. Ruhig.

Hamburg, 3. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 18,90, per Dezember 14,50, per Februar 14,50, per Mai 14,60. Ruhig.

Hamburg, 3. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 18,62½, per Dezember 14,42½, per Februar 14,52½, per Mai 14,60. Stetig.

Hamburg, 3. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 73½, per September 73¾, per Dezember 73¾, per März 1890 73¼. Behauptet.

Hamburg, 3. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 73½, per September 73¾, per Dezember 74, per März 1890 73¾. Ruhig.

Pest, 3. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko weichend, per Herbst 8,65 G., 8,67 B., per Frühjahr 1890 9,25 G., 9,27 B. Hafer per Herbst 6,32 G., 6,34 B. Mais per August-September 5,10 G., 5,15 B., per Mai-Juni 1890 5,58 G., 5,60 B. Kohlraps per August-September 18⅝—18¾. Wetter: Trübe.

Amsterdam, 3. August. Getreidemarkt. Weizen per November 204, per März 211. Roggen per Oktober 136—137, per März 141—142.

Amsterdam, 3. August. Java-Kaffee good ordinary 48¾.

Amsterdam, 3. August, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 54.

Antwerpen, 3. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen unbelebt. Roggen still. Hafer fest. Gerste unverändert.

Antwerpen, 3. August, Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 18⅜ bez. u. B., per August 18⅜ B., per September 18½ B., per September-Dezember 18⅝ B. Ruhig.

Paris, 3. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Behauptet.

		Kours v. 2.
3% amortisirb. Rente	88,12½	87,62½
3% Rente	85,02½	84,97½
4½% Anleihe	104,32½	104,25
Italienische 5% Rente	93,15	93,30
Oesterr. Goldrente	92⅝	92¾
4% ungar. Goldrente	84,43	84,31
4% Russen de 1880	90,50	90,05
4% Russen de 1889	90,00	89,50
4% unifiz. Egypter	456,87	455,93
4% Spanier äußere Anleihe	73½	73⅜
Convert. Türken	16,32½	16,35
Türkische Loose	60,00	—
5% privil. Türk.-Obligationen	450,00	450,00
Franzosen	473,75	471,25
Lombarden	256,25	255,00
„ Prioritäten	304,00	305,00
Banque ottomane	517,50	513,75
„ de Paris	723,75	721,25
„ d'escompte	506,25	505,00
Crédit foncier	1273,75	1275,00
„ mobilier	—	401,25
Meridional-Aktien	700,00	698,75
Panama-Kanal-Aktien	46,00	46,25
„ „ 5% Obligationen	37,00	36,50
Rio Tinto-Aktien	275,00	276,80
Suezkanal-Aktien	2276,25	2277,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122$\frac{5}{16}$	122,25
Wechsel auf London kurz	25,13½	25,14
Chèques auf London	25,15	25,15½
Comptoir d'Escompte 131.	77,00	80,00

Paris, 3. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 22,30, per September 22,75, per September-Dezember 23,00, per November-Februar 23,30. Roggen ruhig, per August 13,50, per November-Februar 14,25. Mehl fest, per August 53,60, per September 53,40, per September-Dezember 53,40, per November-Februar 53,60. Rüböl weichend, per August 66,25, per September 66,25, per September-Dezember 66,50, per Januar-April 66,40. Spiritus ruhig, per August 40,00, per September 40,50, per September-Dezember 40,75, per Januar-April 41,25. — Wetter: Heiß.

Paris, 3. August, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° ruhig, loko 45,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 48,10, per September 43,00, per Oktober-Januar 39,10, per Januar-April 38,80.

Paris, 3. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88° ruhig, loko 45,00. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 50,10, per September 44,00, per Oktober-Januar 39,30, per Januar-April 39,30.

Havre, 3. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse. Rio 7000 Sack, Santos 7000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 3. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 90,50, per Dezember 91,00, per März 91,00. Behauptet.

London, 3. August. 96% Javazucker 22½, sehr träge. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober —,—. Wetter: Regen

Der Rübenrohzuckermarkt bleibt heute geschlossen.

Glasgow, 3. August. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 1,024,089 Tons gegen 1,005,650 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen 82 gegen 86 im vorigen Jahre.

Newyork, 3. August, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 99½, Weizen per Dezember 87⅝.

Newyork, 3. August, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 11$\frac{5}{16}$, do. in New-Orleans 11. Raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 7,40 Gd., do. in Philadelphia 7,40 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 7,60, do. Pipe line Certifikates per September 99⅝. Ruhig, stetig. Schmalz loko 6,60, do. (Rohe und Brothers) 6,92. Zucker (Fair refin. Muscovados) 6⅝. Mais (New) 44½. Rother Winterweizen loko 88½. Kaffee (Fair Rio) 18. Mehl 3 D. 15 C. Getreidefracht 4½. Kupfer per September nominell. Weizen per August 85⅛, per September 84⅝, per Dezember 87½. Kaffee Rio Nr. 7, low. ordin. per September 15,27, per November 15,17.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9,779,379 Dollars, gegen 10,638,425 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2,881,954 Dollars, gegen 3,277,427 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Bromberg, 4. August. Anläßlich der **hundertjährigen Jubelfeier der hiesigen Schützengilde** fand heute Nachmittag ein Festzug statt, an welchem sämmtliche Schützengilden der Provinzen Posen und Westpreußen theilnahmen. Auf dem Friedrichsplatze begrüßte der Bürgermeister Peterson als Vertreter der Stadt die Schützen mit einer Ansprache, welche er mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Im Schützengarten hielt der Regierungs-Präsident v. Tiedemann die Festrede und brachte das Hoch auf den gegenwärtigen Schützenkönig von Bromberg, Se. k. Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen aus.

Wien, 4. August. Der **Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky**, ist von Ischl hierher zurückgekehrt.

Der russische Botschafter Fürst Lobanow hat gestern einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und gedenkt sich in ein französisches Seebad zu begeben.

Graz, 4. August. Der Erzherzog **Karl Ludwig** ist in Vertretung des Kaisers Franz Josef zum dritten österreichischen Bundesschießen gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen und mit freudigen Hochrufen empfangen worden. Der Erzherzog fuhr durch die illuminirten Straßen zur Industriehalle, wo der Männergesangverein konzertirte und sodann ein Feuerwerk stattfand.

Paris, 4. August. Die **feierliche Beisetzung der Gebeine Carnot's, Marceau's, Latour d'Auvergne's und Baudin's** im Pantheon hat heute Vormittag stattgefunden. Der Präsident der Republik, die Minister und die Spitzen der Behörden wohnten der Feier bei. Der Ministerpräsident Tirard erinnerte in seiner Ansprache an die militärischen und bürgerlichen Tugenden der gefeierten Todten, wies auf die Nacht vom 4. August 1789 hin, und gab der Hoffnung auf Wiederaussöhnung aller Franzosen Ausdruck. Nachdem sodann die Truppen vor dem gemeinsamen Katafalk defilirt hatten, wurden die Särge in das Gewölbe hinabgelassen. In der Umgebung des Pantheons hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche den Präsidenten Carnot mit lebhaften Zurufen: „Es lebe Carnot! Es lebe die Republik! begrüßte."

Paris, 4. August. Von den gestern stattgehabten 178 Stichwahlen für die Generalräthe sind bis jetzt 154 Resultate bekannt und zwar sind darnach 113 Republikaner und 41 Konservative gewählt. Die Republikaner haben dabei 13 Sitze an die Konservativen verloren. Laguerre wurde in Larochelle gegen den Senator Barbedette gewählt.

Der bekannte Schriftsteller und Revolutionär Felix Pyat ist gestorben.

Rom, 4. August. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Canea ist der von den Türken verwundete Matrose des italienischen Schiffes „Anna" gestorben

Bukarest, 4. August. Die Meldung auswärtiger Blätter von einer bevorstehenden **Umgestaltung des Kabinets** entbehrt jeder Begründung.

Athen, 4. August. Das **französische Kriegsschiff „Seignelay"** berührte gestern Navarino auf der Fahrt nach Kreta, wo die Schiffe anderer Mächte bereits angekommen sind.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Cowes, 5. August. Der Kaiser wohnte gestern mit der Königin und der Königsfamilie dem Gottesdienste in der Privatkapelle zu Osborne bei, empfing eine Abordnung der Deutschen Londons, welche eine Ergebenheits-Adresse überreichte, besichtigte mit dem Prinzen von Wales und anderen Notabilitäten mehrere Schiffe der englischen Flotte, welche verschiedene Typen der Britenflotte zeigen, und nahm Abends am Familiendiner in Osborne theil. Prinz Wales wird heute das deutsche Geschwader besuchen. Hunderte deutscher Matrosen besuchten gestern Osborne, Cowes, Ryde und erregten überall Aufmerksamkeit durch ihr vorzügliches Benehmen. Wetter heute wieder unfreundlicher, gleichwohl gilt ein weiterer Aufschub der Flottenschau für unwahrscheinlich.